



Ankunft an der Technischen Hochschule.

Brüderliche Begegnungen mit guten Freunden aus Wolgograd



Herzliche Begegnungen in der kombinierten Kinderkinderklinik Reichenhainer Straße.

Am 12. 11. 1984 besuchten Teilnehmer eines Freundschaftszuges aus unserer sowjetischen Partnergebiets Wolgograd die Technische Hochschule.

Nach der Begrüßung durch den Prorektor für Naturwissenschaft und Technik, den stellv. Sekretär der ZPL und Vertreter der Massenorganisationen und einer kurzen Vorstellung der Hochschule besichtigten die Gäste verschiedene Einrichtungen, wobei es zu vielen angeregten Gesprächen kam. Sie überzeugten sich sowohl im Ausbildungszentrum Polygrafie oder in der Sektion AT als auch in der Poliklinik, der kombinierten Kinderkinderklinik, den Internaten und in Sporteinrichtungen von den sozialpolitischen Errungenschaften unserer Lehr- und Forschungsstätte.

Anschließend sprachen die Gäste mit Hochschulangehörigen über Probleme der Ausbildung unserer Studenten, vor allem der Lehrerausbildung.



Im Ausbildungszentrum Polygrafie (unser Bild) und in der Sektion AT machten sich die sowjetischen Freunde mit Problemen von Lehre und Forschung vertraut.



Im Kraftsportraum.

Freundschaftstreffen mit sowjetischen Gästen

Vom Hochschulvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hatten wir eine für uns neue, aber schöne und uns sehr interessierende Aufgabe erhalten, eine sowjetische Reisegruppe zu betreuen.

Es ist eine schöne Tradition, daß Reisegruppen aus befreundeten Ländern nicht nur mit der Geschichte, den Bauwerken und der Kultur einer Stadt bekannt gemacht werden, sondern auch durch Freundschaftstreffen persönliche Kontakte hergestellt werden.

Als ich vor mehreren Jahren mit einem Freundschaftszug in der Sowjetunion war, hatten mich die herzlichen Begegnungen mit unseren sowjetischen Gastgebern besonders beeindruckt. Es war für mich deshalb selbstverständlich, daß ich an dem Freundschaftstreffen unseres DSF-Bereiches am 18. Oktober 1984 mitwirkte und mir selbst vorgenommen hatte, ein guter Gastgeber zu sein.

Unsere 38 Gäste kamen aus der Unionsrepublik Aserbaidschan und waren Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft UdSSR-DDR. Die Leitung der Reisegruppe lag in den Händen des Vorsitzenden der Freundschaftsgesellschaft Prof. Agaw Idris, Professor für Geschichte an der Bakuer Universität.

Der Besuch unserer Bezirksstadt Karl-Marx-Stadt war nur ein Punkt des umfangreichen Reiseprogramms durch die DDR. Neben Karl-Marx-Stadt besuchte die Reisegruppe noch andere Städte der DDR, zum Beispiel Berlin, Dresden und Erfurt.

Wir hatten uns vorgenommen,

den Gästen würdige Gastgeber zu sein, sie mit den Traditionen unserer Arbeiterstadt, der Geschichte unserer Technischen Hochschule und mit Mitgliedern unseres DSF-Bereiches Studienangelegenheiten bekannt zu machen. Es kann vorweggenommen werden, daß es uns dank der gegenseitigen aufgeschlossenen Atmosphäre gelungen ist, unser Ziel zu erreichen.

Nach der Begrüßung und Vorstellung unseres Kollektivs kam es schnell zu Gesprächen in kleinen Gruppen und zum Austausch von Freundschaftsgeschenken. Ein gemeinsames Abendessen, ein von uns vorbereitetes Kulturprogramm mit Diavortrag über die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt in russischer Sprache, mit Auftritt eines Zauberkünstlers und eines Gesangsduos mit sowjetischen und deutschen Volksliedern und danach Disko mit Tanz gestalteten den Abend interessant und erlebnisreich. Obwohl es Schwierigkeiten bei der Verständigung gab, war das kein Hindernis für die herzlichen Gespräche und einen freundschaftlichen Gedankenaustausch.

Für mich war das Freundschaftstreffen ein Erlebnis der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Die gesammelten Erfahrungen und persönlichen Eindrücke werde ich noch in meiner DSF-Gruppe auswerten und damit beitragen, unsere DSF-Arbeit aktuell, persönlich und interessant zu gestalten. Sicherlich haben sich außer mir auch noch andere Teilnehmer des Freundschaftstreffens vorgenommen, die Sprachkenntnisse in Russisch zu vertiefen und Erfurt.

Dipl.-Lehrer Renate Dehn, DSF-Gruppe Weiterbildung



Zu herzlichen Gesprächen zwischen den sowjetischen Gästen und Hochschulangehörigen kam es während des Freundschaftstreffens.

Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung im Fach Elektronikelabor

Am 19. September 1984 konnte zum ersten Mal für die Elektronikfachtarbeitslehre unserer Hochschule der Unterricht im Fach Elektronikelabor im neu eingerichteten Raum der Sektion der sich unmittelbar an die Lehrwerkstatt anschließt, durchgeführt werden. Unter der bewährten Führung des Leiters Technik, Gen. Dieter Thomas, und des Obermeisters Hübner fertigten die Kollegen der sektionseigenen Werkstätten die notwendigen Einrichtungsgegenstände selbst an. In diese Arbeit wurden auch die Lehrlinge selbst im Rahmen ihres berufspraktischen Unterrichts mit einbezogen.

Diese Maßnahme, die sich aus mehreren Gründen notwendig machte, hat sich seitdem gut bewährt und brachte eine wesentliche Verbesserung in der Qualität der Ausbildung dieses Faches. Lehrlinge und Lehrmeister sind sich auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen einig, daß auf diese Weise bessere Lernbedingungen entstanden sind. Außerdem ist diese Maßnahme eine wesentliche Voraussetzung, daß zukünftig im Fach Elektronikelabor eine dem neuesten technischen Stand entsprechende Ausbildung gesichert ist. Das bedeutet vor allem, den Umfang der im Rahmen des Lehrplanes durchzuführenden Versuche wesentlich zu erweitern. An der Lösung dieser wichtigen Aufgabe wird intensiv gearbeitet, unter anderem zu diesem Zweck auch ein Neuerorschlag eingereicht.

M. Wünsch, Sektion IT



Die Einrichtung eines neuen Raumes an der Sektion IT zur Ausbildung der Elektronikfachtarbeitslehre ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß zukünftig im Fach Elektronikelabor eine dem neuesten technischen Stand entsprechende Ausbildung gesichert wird.

Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ...

(Fortsetzung von Seite 1) für die Dissertation. Als ein Schwerpunkt wurde die Sicherung eines qualifikationsgerechten Absolventeneinsatzes herausgearbeitet. Aber auch soziale Probleme, wie z. B. die für Forschungsstudentinnen mit Kindern besonders hohen Belastungen und die mit der Absolventenvermittlung zusammenhängenden Wohnungsprobleme, wurden diskutiert.

In seinem Schlußwort faßte der Rektor die Ergebnisse des Erfahrungsaustausches zusammen: Die vorhandenen Probleme und die Reserven seien deutlich herausgearbeitet worden. Es ist notwendig, diese zu erschließen, um die aus den Reproduktionsbedingungen des Jahres 2000 abzuleitenden Forderungen erfüllen zu können. Nochmals verwies der Rektor auf die Kaderarbeit mit Forschungsstudenten als Hauptschwerpunkt, aber auch auf die notwendige Verbesserung der individuellen Studienpläne, die Erhöhung der Eigenverantwortung der Forschungsstudenten, die effektive Nutzung der vorhandenen Zeitfonds und die gestiegene Verantwortung der Hochschullehrer für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Abschließend forderte er dazu auf, den begonnenen Meinungsaustausch in den Sektionen und Wissenschaftsbereichen weiterzuführen.

In der freimütigen Diskussion wurden aber auch Probleme und Reserven genannt. Diese liegen im wesentlichen in der optimalen Auslastung des vorhandenen Zeitfonds sowie in der Betreuung und in der Aufgabenstellung

der Sektion IT. Die Diskussion im Sinne eines Erfahrungsaustausches war geprägt von einer sachlich-kritischen und vorwärtstreibenden Haltung der Forschungsstudenten. Die Forschungsstudentin Höppler, Sektion PEB, betonte, daß der Leistungswille entscheidend bei der Absolvierung eines Forschungsstudiums ist und stets die fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben als Einbezug gesehen werden müssen. Weitere gute Erfahrungen wurden dargelegt. So gelang es Wolfgang Tietz, Sektion MB, auf der Grundlage eines Sonderstudienplanes nach dreieinhalb Studienjahren ein Forschungsstudium zu beginnen. Ähnlich gute Ergebnisse erreichte Ute Schreckenbach, Sektion PPM, und Wilfried Schubert, Sektion IT.

In der freimütigen Diskussion wurden aber auch Probleme und Reserven genannt. Diese liegen im wesentlichen in der optimalen Auslastung des vorhandenen Zeitfonds sowie in der Betreuung und in der Aufgabenstellung

Wissenschaftsjournalisten aus sechs Ländern zu Gast an der Technischen Hochschule



Wissenschaftsjournalisten aus der UdSSR, der CSSR, der VR Bulgariens, der VR Polen, der Ungarischen VR und der Sozialistischen Republik Rumänien, die auf Einladung des Verbandes der Journalisten der DDR zu einem Studienaufenthalt in unserem Lande weilten, besuchten am 29. Oktober 1984 die Technische Hochschule. Die Journalisten wurden vom 1. Prorektor begrüßt und während eines Gesprächs mit Wissenswerten zur Geschichte sowie zum Ausbildungs- und Forschungsprofil der Hochschule vertraut gemacht.

Anschließend besuchte die Delegation die Sektion PPM und TLT. Dabei wurden sie über wissenschaftliche Ergebnisse zu Sensoren und Sensortechnik für die Automatisierung der Fertigung informiert. Bei der Besichtigung des Vorfahrzentrums Textima überzeugten sich die ausländischen Gäste vom hohen Stand der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Industrie.

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Redaktionskollegium: Dipl.-Phil. Margitta Zellmer, verantw. Redakteur, Dipl.-Phys. Hartmut Weiß, Redakteur, Hans Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Hölcker, Doz. Dr.-Ing. H. Rahn, Dipl.-Sportlehrer G. Haack, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hupfer, K. Kießling, A. Knoof, Dr. sc. W. Leonhardt, Prof. Dr. E. Marfini, Dipl.-Ing. A. Oberreich, Dipl.-Slaw. B. Schauenburg, Dipl.-Ing. B. Schreckenbach, Dipl.-Ing. B. Schlittauf, Dr. G. Schlitz, E. Strauß, Dr. C. Tichatsky, Dr. H. Walter, Dipl.-Gwl. K. Weber, Dr. B. Zenker.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 2874

Zusammenarbeit zwischen Mathematikern und Ingenieuren bei der Anwendung und rechen-technischen Realisierung der Methode der finiten Elemente

Kürzlich fand an unserer Hochschule das 3. Symposium über die Anwendung und rechen-technische Realisierung der Methode der finiten Elemente statt. Das Symposium war eine Fortsetzung ähnlicher Veranstaltungen im Jahre 1978 und 1981 und wurde von der Bezirkssektion der Mathematischen Gesellschaft und der Sektion Mathematik veranstaltet. Es diente dem Erfahrungsaustausch zwischen Mathematikern und Ingenieuren aus Bereichen des Hochschulwesens, der Akademie der Wissenschaften und der Industrie über die Anwendung der Methode der finiten Elemente (FEM) in der Volkswirtschaft, über Fragen der numerischen Realisierung dieser wichtigen Methode bei der Lösung wissenschaftlich-technischer Probleme und über ihre rechen-technische Verwirklichung. Am Symposium nahmen ca. 150 Wissenschaftler teil, davon 23 von der Technischen Hochschule, 53 aus anderen Bereichen des Hochschulwesens, 18 aus der Akademie der Wissenschaften, 14 aus dem Bereich der Bauakademie und der Industrieinstitute sowie 40 aus der Industrie und dem Bauwesen. In 10 Hauptvorträgen, von denen vier von Vertretern der TH gehalten wurden, und

in weiteren 34 Vorträgen, spiegelte sich der gegenwärtige Stand und die Tendenzen bei der Anwendung der FEM in den verschiedenen Gebieten und bei der rechen-technischen Realisierung wider. Die Skala reicht von mathematischen Grundlagenuntersuchungen über Anwendungen auf praktische Probleme bis hin zur Vorstellung neuer Softwareentwicklungen. In den Veranstaltungen des Symposiums gab es einen regen wissenschaftlichen Meinungsaustausch, u. a. durch zahlreiche Diskussionen, Beiträge zu den Vorträgen und durch Kontakte am Rande des Symposiums. In Form von Postern wurde über schützbarere FEM-Programme und andere Softwareentwicklungen informiert. Es ergab sich eine Vielfalt von Kontakten auf dem Gebiet der Zusammenarbeit von Forschungs- und Applikationsgruppen der Industrie des Hochschulwesens und der Akademie. Von den Teilnehmern wurde eingeschätzt, daß sich ausgezeichnete Möglichkeiten zum Informations- und Erfahrungsaustausch und zur Neuentwicklung von Software geboten hatten. Dr. Langer, Sektion Ma

Kolloquium „Talentförderung“

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Jugendobjektes „Mathematische Schülerzirkel“ fand ein Kolloquium zum Thema „Förderung mathematisch talentierter Schüler im außerunterrichtlichen Bereich“ statt. Unter den mehr als 100 Teilnehmern befanden sich Gäste aus anderen Bezirken, überwiegend aus den Sektionen Mathematik anderer Hochschulen, sowie Lehrer aus unserem Bezirk, die zum Teil auch als Leiter von Kreisarbeitsgemeinschaften tätig sind. Besonders freuten

wir uns über die Teilnahme von Lehrern, die früher als Studenten aktive Mitglieder unseres Jugendobjektes waren. Referate und Diskussion beschäftigten sich mit den Formen der Förderung mathematisch talentierter Schüler in ihrem Bezirk. Sehr reges Interesse fand auch eine Ausstellung von Materialien, die in vier Bezirken unserer Republik bei der außerunterrichtlichen mathematischen Arbeit eingesetzt werden. Dr. sc. H. König, Sektion Ma